

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister

150 Jahre Kolpingsfamilie Arnsberg – 150 Jahre lebendige Werte

- Grußwort am 09. November 2013 im Piusaal Arnsberg -

Im Namen der ganzen Stadt gratuliere ich Ihnen zu 150 Jahren Kolpingsfamilie, zu 150 Jahren lebendige Werte. Herzlichen Glückwunsch und großen Dank dafür.

Genau einen Monat bevor Adolph Kolping sein 50. Lebensjahr vollendete, gründete am gestrigen Tag vor 150 Jahren Kaplan Caspar Behrens, begeistert vom Werk Kolpings, im Rittersaal des Alten Rathauses mit 34 Handwerksgesellen den „Katholischen Gesellenverein Arnsberg“, später „Kolpingsfamilie Arnsberg“ genannt.

Schon im ersten Vereinsjahr stieg die Mitgliedszahl auf 121 Personen. Dazu kamen noch 120 sogenannte „Ehrenmitglieder“ aus der (Alt)Arnsberger Bürgerschaft, von denen jeder den Katholischen Gesellenverein finanziell unterstützte.

Wir erkennen schon – der Katholische Gesellenverein war mehr als ein Verein, er war eine soziale Bewegung für die jungen Leute, deren Zukunft damals verschlossen war, die kaum Perspektiven, kaum Hoffnung besaßen.

Adolph Kolping und der Katholische Gesellenverein wollten eine soziale Dimension der Gesellschaft, eine Gesellschaft der Hoffnung für junge Menschen schaffen. Und – das unterscheidet sie von anderen – sie machten das zu ihrer Sache, zu ihrer Verantwortung und blieben nicht bei allgemeinen Forderungen.

Liebe Mitglieder des Kolpingsvereins Arnsberg,

das begeistert bis heute und trägt in die Zukunft: Eine soziale Frage, das Miteinander oder den gesellschaftlichen Zusammenhalt zur eigenen Sache zu machen.

Schauen wir kurz auf Adolph Kolping, und was ihn ausmacht:

Er war begeisterter Priester und Seelsorger aus einem tiefen Glauben. Aber er lebte ganz bewusst in seiner Zeit, war Kind seiner Zeit. Er lebte „im Heute“ – würden wir sagen. Er war interessiert an den Menschen und ihren Lebensperspektiven. Er war erbost, dass man jungen Leuten ihre Hoffnung genommen hatte, dass Familien in großer Not leben mussten und deshalb keinen Halt mehr bieten konnten.

Darüber schrieb er als Redakteur, als Publizist, als Herausgeber und Zeitungsrührer. Er schrieb über die sozialen Missstände und ihre Folgen in der damaligen Zeit.

Kolping wusste: Die großen sozialen, moralischen Probleme zu benennen, reicht nicht. Er machte sie – wie gesagt – zur eigenen Sache, wurde aktiv. Und das, was er bewegt und geleistet hat, war gewaltig. Und so bewegt und leistet er noch heute seinen Beitrag zum Zusammenhalt. Er bewegt uns heute hier beim Festakt zu 150 Jahren „Kolpingsfamilie Arnsberg“.

Die Person Adolph Kolping kann uns aus Bequemlichkeiten und Gleichgültigkeiten aufrütteln. Wir können uns neu orientieren. Wir können Chancen ergreifen. Wir können handeln.

Auch heute gibt es junge Menschen, die Unterstützung benötigen mehr als andere, um das was in ihnen steckt zur Entfaltung zu bringen. Ja, jedes Kind hat ein Recht auf die Entfaltung seines Potentials. Und hier gilt das gleiche wie früher: Das zu sagen, das zu benennen ist das eine. Viel wichtiger ist das andere, die Unterstützung junger Leute zur eigenen konkreten Sache zu machen.

Die Kolpingsfamilie hat mit ihrem Berufsförderungszentrum die Förderung von jungen Leuten zu ihrem Thema gemacht. Es geht um Jugendliche, die eine große Last und große Belastungen tragen. Herzlichen Dank dafür.

Und herzlichen Dank für die Zusammenarbeit im Projekt „ProBe“, mit dem die Schülerinnen und Schülern von Förder- und Hauptschulen berufliche Orientierung, Selbstvertrauen und Mut für die Zukunft gewinnen.

Die beiden Namensteile bei der Kolpingsfamilie – „Kolping“ und „Familie“ – erinnern uns auch heute und für die Zukunft daran, wie wichtig Familien für Kinder sind. Die Familien bilden das erste Netz, das gerade jungen Menschen Halt und Sicherheit verleiht.

Doch auch in unserer Stadt gibt es kleine Kinder, die keinen guten Start ins Leben haben, weil die Eltern überfordert sind, weil es ihnen schwerfällt, für das Kind da zu sein – aus welchen Gründen auch immer.

Wir arbeiten heute in unserer Stadt an „Frühen Hilfen“. „Frühe Hilfen“ für Eltern und Mütter ohne Perspektive, ohne vermeintliche Chance, der Hoffnung beraubt. Wenn diese zunächst sich selbst wieder finden, ihre eigenen Stärken entdecken, dann entwickeln sie die notwendigen Beziehungen zu ihrem Kind und damit zur Zukunft. Wenn uns das gelingt, entsteht eine „Kolping Familie“, eine Familie, die wie Kolping Familie zu ihrer Sache gemacht hat. Dann muss zukünftig weniger „sozial“ repariert werden.

Ich möchte aber auch die Ältesten hier und heute nennen, die unsere Sache sind. Ich denke an allein lebende Personen im hohen Alter, die zwar ein Dach über den Kopf haben, deren Herz aber obdachlos ist.

Ich denke an die Familien, die mit einem dementen Angehörigen leben, ihn aufopferungsvoll pflegen, Enormes leisten. Wir können diese Familien entlasten – und sei es nur für wenige Stunden in der Woche, damit die Angehörigen eine Auszeit nehmen können.

Ja, das Thema „Leben mit Demenz“ ist ein Thema der Zukunft, weil es ein Thema der Stadt, der Gesellschaft des langen Lebens ist. Hier können wir als Einzelne, als Kolpingsfamilie, als Kirchengemeinde, als Stadt helfen und unterstützen, um ein besseres Leben mit Demenz zu ermöglichen.

Ich gratuliere dem Kolpingsverein Arnsberg zum 150. Geburtstag. Sie standen und stehen für Bildung der Jüngeren und Selbst-Bildung, für soziale Aktionen und für Gemeinschaft. Dadurch haben Sie Zusammenhalt geschaffen. Ja, wir brauchen in unserer Stadt sorgende Gemeinschaften für die Jüngeren und die Ältesten. Die Kolpingsfamilie Arnsberg zählt dazu.